

Portal der Patienten. Wie gut Krankenhäuser wirklich sind, darüber war bislang wenig zu erfahren. Dirk Lanio will das ändern, mit einem Bewertungsportal für Kliniken.



Auf Dirk Lanios Portal Medmonitor können Patienten Krankenhäuser bewerten.

Die Idee kam Dirk Lanio im Sommerurlaub vor drei Jahren. Bei einem Glas Wein plauderte er mit einem Freund, der Chefarzt in einer Hamburger Klinik ist. Man müsste doch eigentlich mal was im Internet machen für Leute, die auf der Suche nach einem Krankenhaus sind, beschlossen die beiden Männer und machten sich nach dem Urlaub gleich ans Werk: Das deutsche Krankenhaus-Dickicht soll endlich transparenter werden – zum Wohle der Patienten.

Das Ergebnis heißt Medmonitor und ist eine Plattform, die unabhängig von Ärzten, Verbänden und Krankenhäusern informiert. Lanio weiß, wie man eine Online-Plattform aufbaut, managt und vermarktet, und sein Freund brachte sein Fachwissen ein. Als Geldgeber fanden sie einen Privatinvestor.

Im Mai 2007 ging Medmonitor.de ins Netz. Wer dort unter „Kliniksuche“ eine der aufgelisteten Diagnosen wie Bandscheibenvorfall, Brustkrebs oder Bypass-Operation anklickt und seine Postleitzahl eingibt, erhält eine entsprechende Auswahl aus dem Gesamtpool der rund 2 000 von den Krankenkassen zugelassenen Kliniken in Deutschland.

Für jede Klinik wird dargestellt, wie oft die jeweilige

Fachabteilung die Operation oder Therapie bereits durchgeführt hat und wie zufrieden ehemalige Patienten mit dem Behandlungsergebnis, mit Arzt und Pflege sowie Service und Essen waren. Unter „Klinik bewerten“ können Patienten, die ihre Erfahrungen auf diese Art weitergeben wollen, einen Multiple-Choice-Fragebogen und ein Textfeld für Kommentare ausfüllen.

Mit Medizin hatte der 40-Jährige eigentlich nie etwas zu tun. Lanio studierte Politik und ging Ende der 90er-Jahre zu Tchibo nach Hamburg, wo er für den ersten Online-Shop von Tchibo verantwortlich war. 2000 wechselte er zur Internetagentur Razorfish und arbeitete sich schnell zum Managing Director des Hamburger Büros hoch.

Als die Dotcom-Blase platzte und es mit Razorfish bergab ging, kündigte er 2002 seinen Agenturjob und machte sich als E-Business-Berater selbstständig. „Ich habe meine alten Kontakte wiederbelebt und für Unternehmen wie den Otto Versand, die Deutsche Telekom und als Freelancer für Agenturen gearbeitet“, erinnert er sich. Schnell, flexibel und wendig zu sein, das sei für ihn das Reizvolle an der Selbstständigkeit. Seine Teams stellt er je nach Projekt zusammen: freie Texter, Programmierer und Web-Designer.

Doch Lanio ist ein umtriebiger Typ, ein Generalist, der die

Veränderung braucht. Mittlerweile hat er seine Beratertätigkeit stark heruntergefahren, um sich als Geschäftsführer der Medmonitor GmbH & Co.KG um den Aufbau des Portals kümmern zu können. „Unser drängendste Aufgabe besteht im Moment darin, die Zahl der Bewertungen zu erhöhen, um ein repräsentativeres Meinungsbild zu zeichnen“, sagt Lanio. Wenn drei oder vier Patienten schreiben, das Essen im Krankenhaus sei schlecht gewesen, so sage das noch nicht viel. „Notorische Nörgler gibt es schließlich immer.“ Bei 50 oder 100 Feedbacks werde das Bild schon klarer. Bislang haben Lanio zufolge etwa 8 500 Nutzer bei Medmonitor eine Bewertung abgegeben.

Über Kooperationen mit Krankenkassen und Flyer in den Kliniken will der Unternehmer die Patienten auf Medmonitor aufmerksam machen. Eine Kooperation mit dem Bundesverband der Innungskrankenkassen (IKK), der den Onlinedienst auf seiner Web-Site empfiehlt, besteht bereits. Den Klinikpatienten, die auf der Web-Site ihre Kritik kundtun wollen, garantiert Medmonitor Anonymität. Sie müssen sich lediglich mit einem Benutzernamen und ihrer E-Mail-Adresse registrieren.

Wie fast jedes Unternehmen verschlingt auch Medmonitor in der Startphase erst einmal Geld. „Langfristig wollen

wir uns zum Teil über Werbung finanzieren“, sagt der Geschäftsführer. Ferner bietet er den Kliniken an, sich gegen Gebühr mit einem detaillierten Profil bei Medmonitor zu präsentieren. Das soll aber – anders als bei anderen Anbietern – keinen Einfluss auf die Rangfolge in der Trefferliste haben. Für die Nutzer werde das Angebot jedenfalls kostenlos bleiben.

Damit sich auf Medmonitor.de eine Community herausbildet, verfügt der Onlinedienst neuerdings über ein Forum, in dem sich die Web-Site-Besucher über einzelne Diagnosen oder übergreifende Themen austauschen können. Außerdem hat Lanio eine Medizinjournalistin angeheuert. In der Rubrik „Medizin & Gesundheit“ schreibt sie unter anderem über Operationsverfahren und Prävention, etwa mit Hilfe von Anti-Stress-Techniken.

Lanio ist indessen ganz gespannt. Er denkt gerade darüber nach, ob sich Medmonitor.de nicht auch zum Bewertungsportal für Privatkliniken und Altenpflege-Einrichtungen ausbauen ließe. Mal nur so ins Blaue gesprochen. Und wer weiß, was ihm im nächsten Toskana-Urlaub bei einem Glas Wein noch so alles einfällt.

Astrid Funck

Krankenhäuser im Internet bewerten:
www.medmonitor.de